

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

154 (30.12.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr 151.

Dienstag den 30. Dezember

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gestaltete Seite oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Zum Abonnement

auf das erste Vierteljahr 1874 unseres Blattes laden wir hiermit freundlichst ein.

Die Expedition.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

f. Durlach, 26. Dez. Weihnachten! Wer hörte dieses Wort ohne nicht dabei sich jener schönen Jugendzeiten zu erinnern, in welchen alljährlich unsere Wünsche und Freuden in dem schön geputzten Christbaum konzentrierten. Von einer gewissen Wehmuth aber wird Derjenige erfüllt bei Hören dieses Wortes, welcher fern von seinen Lieben, in der Fremde, gezwungen ist dieses Fest in einsamer dunkler Stube einsam zu verträuern. Da treten jene traulichen Bilder der Heimath, der geschmückte, hellbrennende Christbaum des Elternhauses mit den vielen schönen Geschenken daran wieder so lebhaft vor seine Augen, da erinnert er sich mit wehmüthiger Freude jener heiteren, lustigen Kinderesche, die freudig ihre Geschenke im Arme den Christbaum umtanzen und die freudestrahlenden, beglückten Eltern im Anblicke ihrer jubelnden Kleinen die Weihnachtsfreuden ihrer Kindheit noch einmal durchleben. Alle diese Bilder ziehen an seinem Geiste vorüber, der sich bei seinen Lieben befindet, er träumt während einen schönen Traum, aus dem ihn (den Schreiber dieses) dann die klagenden Töne des Chovals und die schmetternden Klänge der Trompete, die den Zapfenstreich verkünden, erwecken, um frühelnd sein kaltes Lager aufzusuchen. — Besser erging es den Dragonern der hiesigen Eskadron. Durch die Fürsorge ihres Mittelmeisters war für Weihnachtsbaum und Geschenke Sorge getragen. Abends 7 Uhr brängte sich die harrende Menge in den Speisesaal der Eskadron, beim Eintritt ein Loos aus dem Glückshafen ziehend, das ihm den Besitz eines der vielen guten und nützlichen Sachen sicherte, welche hier ausgelegt waren; es war der hämischen Glücksgöttin heute unendlich gemacht, dem Einen Alles und Vielen Nichts zu geben, nein, Jeder bekam Etwas. Der Eine ein Paar Socken, der Andere ein Sacktuch, der Dritte Hosenträger, wieder ein Anderer Pfeife und Tabak u. s. w. Groß war der Jubel und die Freude, wenn Jemand grade Sachen bekam, die er sich gewünscht hatte und die ihm auch fehlten. Als Jedem sein Geschenk geworden, gruppirten sich die Dragoner um die Tische herum, auf denen für Jeden Cigarren, Würste und Bier bereit stand. Es war ein hübscher Anblick diese hundert Dragoner so fröhlich und einmüthig wie eine Familie, ein Glas schäumendes Eglau-Bier schlürpfend und ihren Familienvater, den Mittelmeister, in der Mitte, um den Christbaum herum sitzen zu sehen. Herr Eglau, welcher zu diesem Feste eingeladen war, brachte denn auch dem vorsorglichen Vater der Eskadron, Hrn. Mittelmeister v. Pieres, ein Hoch aus, in welches Alle donnernd einstimmten. Der Hr. Mittelmeister forderte hierauf die Eskadron auf, dem patriotischen Vater eines früheren Kameraden (Eglau's Sohn war Einjährig-Freiwilliger bei dieser Eskadron) ihre Sympathie durch ein donnerndes dreifaches Hurrah auszudrücken, was denn auch geschah. Auch der Mutter der Eskadron, Hrn. Wachtmeister Würz, wurde ein dreifaches Hoch gebracht. Unter fröhlichen Gesängen und Gesprächen floß der Abend dahin. Nach einem dreifachen Hoch auf unsern obersten

Kriegsherrn, den Kaiser, und nach Vertheilung des Behanges des Christbaumes trennte sich lachend und scherzend die Eskadron, in fröhlicher, heiterer Stimmung ihr Lager suchend. — Allen denen, die diesen Abend mitverlebt haben, wird derselbe unvergeßlich bleiben und noch im späteren Alter, wenn er daheim wieder seinen Kohl baut und im Kreise seiner Lieben den Christabend feiert, werden seine Gedanken nach Durlach schweifen, wo er 1873 den Christabend auch fern von den Seinen fröhlich wie in der Familie verlebt hat.

1 Durlach, 29. Dez. Gestern versammelte sich die national-liberale Partei des Amtsbezirks Durlach in Söllingen zu einer Besprechung der Abgeordnetenwahl zum deutschen Reichstag. Es erschienen etwa 200 Männer, welche die eingehenden patriotischen Reden mit Beifall aufnahmen und sich schließlich auf den bisherigen Abgeordneten unseres Landesbezirks, Hrn. C. Friderich einigten. Herr Friderich bringt auf dringendes Zureden seiner Freunde dieses Opfer und damit auch reichlich die Intelligenz und Erfahrung, das bewährte deutsche Herz und die gehörige Opferwilligkeit, welche dieses Amt verlangt. An den Wählern ist es nun am 10. Januar 1874 auch an der Wahlurne zu beweisen, ob sie die Wichtigkeit eines solchen Postens und den vorgeschlagenen Mann zu würdigen wissen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dez. Das Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend; die kaiserlichen Erscheinungen sind in stetiger Abnahme begriffen, die Nachtruhe ist größer; während des Tages verweilt der Kaiser außerhalb des Bettes, empfängt die Mitglieder der königlichen Familie und auch andere Personen. — Gestern Vormittag empfing der Kaiser den Hofmarschall Grafen Perponcher, den Geh. Hofrath Dork und um 12 Uhr den Chef des Militärkabinetts Generalmajor von Albedyll.

— Zum fünfundsanzwanzigsten Jahrestage seiner Erwählung zum Präsidenten der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. haben auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin den Präsidenten Dr. Simson beglückwünscht, indem sie folgendes Handschreiben an denselben gerichtet haben: „Am fünfundsanzwanzigsten Jahrestage Ihrer Erwählung zum Präsidenten der ersten deutschen Volksvertretung senden wir Ihnen herzlichsten Gruß. In einer parlamentarischen Laufbahn ohne Gleichen ist Ihnen das Glück zu Theil geworden, in derselben hohen Vertretung erreicht zu sehen, was mit Ihnen die Besten unseres Volkes lange ersehnt und erstrebt hatten. Mögen Sie die Früchte Ihres rastlosen und treuen Wirkens noch lange genießen und möge dem deutschen Parlamente vergönnt sein, in Ihnen noch viele Jahre seinen ersten Präsidenten zu verehren! Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Victoria, Kronprinzessin.“

— Dem Reichstage hat's die vermittelte Registrator Heubach zu Gleiwitz schwarz auf weiß gesagt, was für abscheuliche Leute die Zeitungsschreiber sind. Sie nennt zwar nur den Redakteur Stein in Breslau, meint aber alle. Dieser Stein des Anstößes ist an allem Unglück in der Welt schuld, am Kriege von 1870, am Unfrieden in der Welt, an der Kartoffelkrankheit, an den hohen Löhnen und Lebensmittelpreisen, am Unglauben und an der Cholera. Sie klist daher den Reichstag, diesen mächtigen Verbrecher sammt Kollegen zur Verantwortung zu ziehen und unendlich zu machen. Der Reichstag gedenkt diese Petition dem Fürsten Bismarck zu geneigter Verwendung bei dem Reichspräsidenten zu übergeben.

— In Elfaß und Lothringen finden die Reichstagswahlen am 1. Februar statt; es sind 12 Abgeordnete zu wählen.

— Der preußische Offizier, welcher an der Expedition nach K h i w a Theil genommen, verlor auf dem Rückwege in der Sandwüste zwischen Kasalinsk und Drenburg bei einem Unfall, den er erlitt, indem er mit seinem Wagen umgeworfen wurde, das Eiserne Kreuz, welches er während der ganzen Expedition getragen. Nach vergeblichem Suchen gab er alle Hoffnung auf, dasselbe jemals wiederzusehen. Nicht gering war daher sein Erstaunen, als er vor einigen Tagen durch Vermittlung des kaiserl. russischen auswärtigen Amtes zu St. Petersburg ein Packet nebst einem verbindlichen Schreiben zugesandt erhielt, durch welches ihm — sein eisernes Kreuz wieder zugestellt wurde!

— In Stuttgart ist ein interessanter optischer Apparat in Thätigkeit zu sehen, eine Wunder-Camera, durch welche Photographien des gewöhnlichen kleinen Formats, überhaupt Bilder und Zeichnungen aller Art, in lebensgroßer und mehr als lebensgroßer Vergrößerung schwarz oder farbig, je nach dem Original, an eine weiße Wand geworfen werden. Das Experiment ist mittelst des Apparates leicht zu machen und gewährt Alt und Jung großes Vergnügen.

— Was die Liebe nicht thut. Ein junger Apotheker, der sich in Fürth eine Apotheke gekauft hatte, um sich dort seinen häuslichen Heerd zu gründen, hatte in Wien eine junge lebenswürdige Jüdin kennen lernen und wünscht sie zur Hausfrau. Die Eltern willigten ein, aber eine Mißhebe wünschten sie nicht, sie gäben die Verheirathung nur zu, wenn der Bräutigam, der Protestant u. aus Noth in Bayern gebürtig war, zur jüdischen Religion übertrete. Und so geschah es. In diesen Tagen hat der Neubekehrte seine schöne, aber arme Jüdin heimgeholt.

— Ein Apothekergehilfe ging in Braunschweig an einem Wurstladen vorüber. Die Cervelatwurst sah so frisch und lieblich aus, daß er kaufte. Nach dem Genuß bekam er heftige Schmerzen. Er untersuchte den Rest seiner Wurst chemisch und fand, daß sie mit giftiger Anilinfarbe gestrichen war.

— Halb Landshut hat den armen Soldaten Weinmaier dieser Tage zum Grabe geleitet. Er war ein Opfer französl. Tücke geworden. Den ganzen französl. Krieg hatte er glücklich durchgemacht und den Heimmarsch angetreten; da wurde er bei Saarburg von Strolchen überfallen, niedergeworfen und mit durchschnittener Kehle für todt liegen gelassen. Die Aerzte legten ihm eine silberne Röhre in den Hals, damit er Athem holen konnte. Bald aber wurde er brustkrank und starb.

— Nachdem das Gesuch der Adèle Spitzeder, die ihr vom Schwurgerichtshofe zuerkannte Zuchthausstrafe im Gefängnisse zu München oder doch im Zellengefängnisse zu Nürnberg verbüßen zu dürfen, auf Grund eines eingezogenen ärztlichen Gutachtens über ihren Gesundheitszustand höchsten Orts abgeschlagen worden ist, wird dieselbe nunmehr in die Strafanstalt Zell bei Würzburg abgeführt werden.

Frankreich.

— Bazaine's lebensgroßes Bild ist aus dem Saale der Marschälle Frankreichs entfernt worden.

— An einem lebhaften Plage in Paris steht ein alter Bettler, der gewisse Personen an sich vorübergehen läßt, ohne sie um ein Almosen anzusprechen, während er andern eine Gabe abbettelt. Warum thun Sie das? fragte ihn ein Beobachter.

— Mein Herr, antwortete der Alte, glauben Sie, daß Betteln keine Kunst ist? Auch das Betteln muß mit Sinn und Geist betrieben werden. Um ein Almosen spreche ich nicht an Jemand, der von der Mahlzeit kommt; denn der Kostbraten macht egoistisch; auch nicht einen Herrn, der einer Dame nachgeht, auch nicht einen Dicken; die Dicken sind zwar gutmüthig, aber es ist ihnen ärgerlich, stehen zu bleiben; auch nicht eine allein dahinschreitende Frau oder Einen, der sich Handschuhe anzieht u. s. w. — Ich spreche dagegen um eine Gabe an Einen, der zum Speifen geht; denn er hat Mitgefühl für einen Hungerigen; eine Frau, der Jemand folgt; Leute, die zu Zweien lustwandeln; denn die Liebe macht großmüthig; Offiziere in Gala, Wittsteller (an der weißen Cravatte und den hellen Handschuhen kenntlich); denn sie glauben, daß ihnen dies Glück bringt u. s. w.

* Notizen.

(Regierungs-Motive für Aufhebung des Recognitionsgeldes.) Das Bürgerrechtsanerkennungsgeld (§. 57 des Bürgerrechtsgesetzes) hat zwar weniger die Natur einer Gegenleistung für die mit dem Bürgerrecht vormals verbunden gewesenen Rechte als die symbolische Bedeutung der Anerkennung des Gemeindeverbands und die Seiten des ortsabwesenden Bürgers. Allein auch in diesem Sinne entbehrt die Abgabe jetzt eines innern Grundes, nachdem das Gemeindebürgerrecht durch die Freigebung der Verehelichung, die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit und den Unterstützungswohnstz seinen Inhalt zum größten Theil verloren hat und gerade diejenigen Rechte, welche heute allein noch als Ausflüsse des Bürgerrechts übrig geblieben sind, wie das Gemeinde-, Stimm- und Wahlrecht und die Theilnahme am Almendgenuß, während der Ortsabwesenheit ruhen.

Das vielfach lautgewordene Verlangen nach Aufhebung des §. 57 des Bürgerrechtsgesetzes erscheint deshalb vollkommen gerechtfertigt.

— Die 98 Sparkassen des Landes zählten Neujahr 1872 114,285 Mitglieder mit einem Guthaben von 32,706,650 fl.

N. L. Erkämpft.

(Schluß.)

Als sie beim Pfarrgarten angekommen waren, deutete Hellmuth auf den Hügel, auf welchem die Kirche stand und sagte: „Ueber ein Jahr ist es, als ich dort stand und Dich zum ersten Male im Wagen vorbeifahren sah. Ich wußte nicht, daß es mein Glück war, was dort an mir vorbeifuhr, ich habe es auch lange verloren gehabt, aber nun habe ich es wieder und nun bleibt es mein!“

„Dein ganzes Leben lang,“ sagte sie innig.

Die Pastorin hatte inzwischen vergeblich nach Adelheid gesucht, sie sah mit ihrem Manne plaudernd im Garten, als Hellmuth und Adelheid in diesen eintreten. Beide erriethen leicht, was diese freudestrahlenden Gesichter zu bedeuten hatten. Natürliche Eltern hätten nicht inniger und herzlicher das junge Paar beglückwünschen und segnen können, wie sie es jetzt thaten.

Der folgende Pfingstsonntag war besonders für Hellmuth ein erhebender, glücklicher und unvergesslicher Tag. Das Gotteshaus, welches unter seinen Augen und Händen erbaut worden war und welches er wie ein Eigenthum liebte, wurde unter Glockenläuten und Segenssprüchen eingeweiht. Der Superintendent hielt eine schöne, erbauende Predigt und hob am Schluß noch hervor, welche ein großer und erhebender Beruf es auch für den sei, solch ein Gotteshaus erbauen zu dürfen, hätte dieser doch dadurch mitgeholfen am großen Werke der Christenlehre.

Nach der Einweihung fand ein festliches, fröhliches Gastmahl im Pastorenhanje statt und als Alles in bester Stimmung war, erhob der Prediger das Glas und kündigte mit einfachen aber herzlichen Worten den Gästen die glückliche Verlobung des Herrn Baumeister Hellmuth und seiner Tochter Adelheid an. Er sagte, daß es ihm schwer würde, seine neugewonnene Tochter so bald wieder zu verlieren, da aber ein Anderer, der ihm auch an's Herz gewachsen wäre, dadurch sein höchstes Lebensglück begründe, so ließe er sie freudig ziehen.

So endigte dieser für so Viele glückliche und segensreiche Tag; ein halbes Jahr später aber fand in derselben Kirche, die heute eingeweiht war, eine Trauung statt; zwei glückliche, liebende Herzen wurden dort für immer mit einander verbunden.

Hellmuth hatte inzwischen in einer größeren Stadt eine Staatsanstellung erhalten und was beide in ihrer Kindheit so lange ersehnt, das hatten sie jetzt gefunden, eine stille, trauliche Heimath. Die rechte Weihe erhielt diese jedoch erst, als Gott ihnen einen kleinen, kräftigen Weltbürger schenkte, der in der Taufe den Namen Paul erhielt.

Alljährlich aber, wenn der Sommer kam, reiste Hellmuth mit seiner jungen Frau nach dem stillen Haibedorfe, das von der Vorsehung dazu bestimmt gewesen war, zwei, durch das Schicksal so seltsam verkettete Menschen zum höchsten Erdenglück zu führen.

**Bürgerliche Rechtspflege.
Aufforderung.**

Nr. 11,893. Der Groß. Fiskus hat um Einweisung in fürsorglichen Besitz und Gehalt des erblosen Vermögens des unterm 6. Mai 1872 als verschollen erklärten Abam Desterle von Königsbach gebeten. Dem Gesuche soll entsprochen werden, wenn innerhalb zwei Monaten eine Einsprache dagegen nicht erfolgt. Durlach, 22. Dezember 1873. Groß. Amtsgericht. Gärtner.

Knaus.

Den Schutz nützlicher Vögel betr.

[Durlach.] Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das Einfangen, Töbten und Feilbieten der einheimischen Singvögel, mit Einschluß der Meisen, Lerchen, Droscheln, Amseln u. Staaren, der Schwalben, Krähen, Spechte und sonstigen kleineren Feld- und Waldbögel, welche nicht zum Jagdwild gerechnet werden, bezüglichen das Zerstoren ihrer Nester, das Ausnehmen ihrer Eier und das Feilbieten Lehterer, endlich das Aufstellen von Vorrichtungen jeder Art zum Einfangen dieser Vögel, als: der Netze, Vogelherde, Leimruthe, Meisen schläge, Schlingen u. dergleichen bei Strafe bis zu 20 Thaler verboten ist. (S. 368 Abs. 11 des Reichsstrafgesetzbuches).

Durlach, am 3. Dezember 1873.

Das Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Morlock. Siegrist.

Die Vertilgung der Raupen betr.

[Durlach.] Die Grundbesitzer hiesiger Gemarkung werden aufgefordert, Obstbäume, Zierbäume, Gesträuche in Gärten, Weinbergen, Feldern und Wiesen von Raupennestern zu säubern.

Vom 2. Februar künftigen Jahrs an wird Nachschau vorgenommen und haben Säumige Strafe bis zu 20 Thaler zu gewärtigen, (S. 368 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches) und wird die ihnen obliegende Arbeit auf ihre Kosten durch Dritte zur Ausführung gebracht werden.

Durlach, am 3. Dezember 1873.

Das Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Morlock. Siegrist.

Bersteigerung.

[Gottesau.] Die Eigenthümer Stefan Niel und Mehr lassen am

Freitag den 2. Januar 1874,

Vormittags 10 Uhr,

nachverzeichnete Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigen:

Eine Partie Bau- und Brennholz, in großen und kleineren Abtheilungen; 200 gute Dielen; 600 Fuß Gang- und Küchenplatten; Dachlatten in verschiedener Länge; ferner werden Thüren und Fenster täglich abgegeben.

Nach können täglich Backsteine abgeholt werden, das Hundert zu 48 kr.

Zusammenkunft in **Gottesau.**

Nähere Auskunft erteilen:

Niel, Lammitraße 25, Durlach.

Wilhelm Mehr in Aue.

Brennholz-Preise

von

**Beuttenmüller & Oeder,
Dampfsägewerk Durlach.**

Buchen, gesägt und gespalten 56 kr. | bei Abnahme von mindestens
Furten, " " 54 kr. | 5 Ztr. franco in Haus.
Dürres Buchen-Scheitholz | in Schnittlängen | 34 Gulden gesägt u. gespalten
4 Fuß 3 Zoll | franco ins Haus.
Das Sägen und Spalten wird mit 2 fl. 30 kr. berechnet, sei es in 3 oder 4 Schnitten.

Tausend Zeugnisse



der angesehensten sachverständigen Kunden bestätigen die Vorzüglichkeit der Garne und Gewebe der sonst schon sehr berühmten Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei, Weberei & Zwirnerei Schreckheim, Ulm a. D. 1871. Rathen deshalb Jedermann, seine Rohstoffe in diese Fabrik zu senden. In 8 Tagen geht wieder eine Partie dahin ab! Zurückerlieferung erfolgt in möglichster Eile.

Die Bezirks-Agenten der Fabrik Schreckheim:

- A. Fiehler, Kaufmann, Gröbgingen. Gregor Weiler, Stupferich.
- Benkert, Accisor, Sölingen. Schlager, J. A., z. Pinzen, Wittenweier.
- Ehr. Mehger, Kfm., Grünwetteröbad. F. J. Spohrer, Weingarten.

Rastatter Sparkochherde

in allen Größen zu Fabrikpreisen, hält stets auf Lager

Carl S. Schmidt.

Engelhard's

Isländisch-Moos-Pasta

gegen Husten und Heiserkeit.

Pastillen-Fabrik der Rosen-Apotheke in Frankfurt a. M.

Die Pasta bewährt sich als ein vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalschen Affektionen und chronischen Brustleiden. (F 1559.) Preis per Schachtel 24 Kr.

Niederlage für Durlach: Apotheker E. Luschka.

Bären-Gesellschaft.

Zu einer Besprechung über Gesellschafts-Angelegenheiten werden die Bären auf heute Dienstag, den 30. Dezember, Abends 7 Uhr in das Grafische Lokal eingeladen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert vollzähliges Erscheinen. Der Bärenvater.

Mein neues

Inselcaffee-Surrogat

das sich aus's Beste bewährt, werde ich stets auf Lager halten und empfehle solches angelegentlich

Fr. Wester.

Avis. Mittwoch als am

Große Tanzstunde, wozu ich freundlichst einlade.

Anfang halb 8 Uhr.

A. Spiegel, Tanzlehrer.

Die besten

**Orangen-Rum,
Orangen-Arak,
Punschessenz,**

in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt Ludwig Reihner.

Grüner Hof.

Heute (Montag) Abend

Wickelsuppe,

wozu ergebenst einladet

G. Benkendörfer.

Mädchen, ein braves, fleißiges, findet sofort eine Stelle bei G. Benkendörfer.

Zu vermieten

sind 2 Wohnungen nebst aller Zugehör auf 23. April 1874. Näheres bei

Heinrich Oeder, Rappensstr.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden in Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapitalversicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

1835 gegründet, 1864 erweiterte Genossenschaft;
in Verwaltung der Mitglieder-Gesamtheit und aus ihnen gewählten Organen.
Das Kapitalvermögen der Anstalt beträgt Ende 1872: 10,736,230 Gulden. Die Zunahme gegen das Vorjahr fl. 822,444; der
Kassenverkehr stieg auf fl. 4,388,425 gegen fl. 4,264,276 im Vorjahr; die Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen erhob sich auf
fl. 1,104,394. Seit Bestehen der Anstalt bezahlte sie an Renten und versicherten Kapitalen fl. 8,688,478. Der bei ihr allein den Wit-
tgliedern gutkommende, unter diese vertheilte Geschäftsgewinn beträgt zusammen fl. 1,736,872.
Stand der Beschäftigung: 39,126 Altersversorgungs- und Lebensversicherungs-Verträge mit fl. 360,687 versicherter Rente und
fl. 13,527,788 versichertem Kapital.

Auszug aus dem Tarif der Sterbkapitalversicherung (einfache Lebensversicherung)
für je fl. 1,000, fällig beim Todesfall, spätestens mit dem 85. Lebensjahr, zahlbar innerhalb 14 Tagen:
für die Beitrittsalter von 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70 Jahren
Jährlicher Beitrag fl. 4, fl. 4 1/2, fl. 5, fl. 5 1/2, fl. 6, fl. 6 1/2, fl. 7, fl. 8, fl. 9

Dividende der Lebensversicherten in 1873 zahlbar: 8% des Barvertrags ihrer Versicherungen, dies ist in Prozenten des jähr-
lichen Beitrags: 26% an die seit 1868, 31% an die seit 1867, 36% an die seit 1866, 41% an die seit 1865 und 46% an die seit 1864
eingetretenen Mitglieder.

Die Dividende steigt mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortwährenden Alter der Versicherten und ermäßigt deren jährliche
Barzahlungen von Jahr zu Jahr. Diese Vertheilungsart, ein unbestreitbarer Vorzug der Versorgungsanstalt, beseitigt
den Vermögensnachtheil, welcher bei Erreichung hoher Lebensalter der Versicherung anhaftet. Bei Annahme einer Divi-
dende von nur 4% des jeweiligen Versicherungswertes (dem voraussichtlich niedrigsten Stand, seither nicht unter 8%) würde zum Bei-
spiel der jährliche Beitrag eines 30jährigen von 21% pro fl. 1,000 Kapital sich ermäßigt haben:
in seinem 35ten, 40ten, 45ten, 50ten, 55ten, 60ten Lebensjahr
auf noch fl. 18%, fl. 15%, fl. 12%, fl. 9%, fl. 6%.

und wäre danach der ursprüngliche Beitrag schon nach 20 Versicherungsjahren im 50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte
gemindert, nach 10 weiteren Jahren nahezu ausgeglichen.
Zu weiteren Beiträgen zu dieser zeitgemäß eingerichteten Anstalt einladend, erbietet sich Unterzeichneter zu Mittheilung ausführlicher
Prospekte sowie vergleichender Uebersichten über die Tariffätze, Einrichtungen und Bedingungen der verschiedenen Ver-
sicherungsanstalten. Jede weitere Auskunft wird gerne mündlich wie schriftlich ebenfalls unentgeltlich erteilt.

Kaufmann Julius Loessel in Durlach.

Pferdedünger-Versteigerung.
[Durlach.] Das Düngerergebnis aus
den hiesigen Dragonerstellungen wird
Wittwoch, 31. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr,
bei den Stallungen mittelst öffentlicher
Steigerung verkauft werden.

**Rum- & Arac-
Wunsch-Essenz,**
sowie
ächten, alten Rum u. feinsten Cognac
billigst bei
Fr. Wester.

Stock-Fische,
frisch gewässerte, in vorzüglicher
Güte, sind vom 1. Januar 1874
an täglich zu haben bei
Karl Menger,
am Marktplatz, II. Stock.

Karoline Preiß,
Hauptstraße 52,
empfiehlt eine schöne Auswahl Kleider-
stoffen u. bringt dieselben in empfehlende
Erinnerung, als: Alpaca, Orleans,
Nips, Lama, Flanelle, alle Arten von
Unterrockstoffen; ferner Ziber, Pi-
que, Pers, Canasas, Schuhzunge,
Kölle, Sacktücher und sehr schöne
Flanellhemden.

Mehrere polirte Kästen,
Bettladen und Kinderbett-
lädchen hat zu verkaufen
Ausscheller
C. Tiefenbacher.

**Citronen & Orangen,
Chocolade, Thee & Vanille**
empfl. d. i. billigt
Fr. Wester.

Feinstes
Speckvücinge, prima
Nabmtas, geräucherten Speck,
russische Sardinien, Holzschuhe
und Holzsohlenschuhe in mehreren
Sorten, prima Wagenfett in
1 Pfund Schachteln, 1/2 u. 1/4
Zentner Kübeln, (Erdöllampen-
Cylinder), Zuckerwaaren, als
Drops, Fische u. s. w., bei Abnahme
von mehreren Pfd., resp. Dutz.
zum Wiederverkauf sehr billig.
Abgelagerte Cigarren von 9^{er} fl.
per mille an.

Sektor Walz,
türk. Zwetschgen und
Apfelschnitze
billigst bei
Fr. Wester.

**Dr. Pattison's
Gichtwatte**
lindert Isorien und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Krampf, Hals- und
Zahnweh, Kopf-, Hals- und Kniegicht,
Wundereitern, Nerven- und Lendenweh.
In Packeten zu 30 Kr., und halben zu 16 Kr.
bei Julius Voessel in Durlach.

Karoline Preiß,
neben dem Rathaus in Durlach,
empfiehlt in schöner Auswahl:
Schube von Leder und Filz,
Stiefel für Herren und Damen,
Lederstiefel für Knaben,
Filzstiefel u. Selbstenschuhe.

Goldkurs am 24. Decbr. 1873.

Kreuz. Friedrichsd'or	58-59
Stolten	41-43
Holl. 10 fl. Stücke	51-54
Dutaten	32-34
20 Frankensstücke	22-23
Engl. Sovereigns	49-51
Doll. in Gold	25-26
Russ. Imper.	42-44

Gottesdienst zum Jahreschluss.
Wittwoch den 31. Dezember:
Nachmittags 3 Uhr: Herr Stadtpfarrer Specht.
Neujahrstag
Donnerstag den 1. Januar 1874.
In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Reichel.
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Schell.

**Standesbuchs-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.**
Geborene:
24. Dec.: Christiane Luise, Pat. Karl Waders-
hauser, Tagelöhner.
27. " Karl Heinrich, Pat. Christian August
Venzinger, Schuhmacher.
27. " Emilie, Pat. Friedrich Trautwein,
Ziegeleibesitzer.
29. Dec.: Ein todgeborenes Mädchen des Rudolf
Klein, Gastwirth zur Blume.
Gestorbene:
29. " Ein todgeborenes Mädchen, B. Rud.
Klein, Gastwirth zur Blume.
Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dops in Durlach.